

Horst Ullrich

Zur Rolle des „Anti-Dühring“  
in der  
wissenschaftlich-propagandistischen  
Arbeit der SED

Friedrich Engels' Werk „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (Anti-Dühring)“ nimmt unter den Werken des Marxismus-Leninismus einen besonderen Platz ein. Es gehört zu jenen Arbeiten, die – wie Lenin feststellte – „Handbücher jedes klassenbewußten Arbeiters sind“<sup>1</sup>.

Diese Schrift ist nicht nur ein Meisterwerk der Polemik, ihre Bedeutung besteht in erster Linie in der allseitigen Begründung der historischen Mission der Arbeiterklasse, die den Hauptinhalt des wissenschaftlichen Kommunismus bildet. Engels wies die Einheit der drei Bestandteile der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse, ihre wechselseitige Bedingtheit und innere Verflechtung nach. „In der organischen Vereinigung der philosophischen, ökonomischen und politischen Lehren des Marxismus zu einer umfassenden Weltanschauung liegt die große historische und aktuelle Bedeutung des ‚Anti-Dühring‘“<sup>2</sup>.

Die deutsche Arbeiterklasse leitete nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus die geistige Erneuerung durch eine beispiellose Massenverbreitung von Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus ein, womit zugleich wesentliche ideologische Voraussetzungen für die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse geschaffen wurden. Große Verdienste erwarb sich dabei der Verlag der KPD „Neuer Weg“, der im Herbst 1945 seine Buchproduktion mit der Veröffentlichung des „Kommunistischen Manifestes“ aufnahm. Kurz darauf wurde die Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ herausgegeben, die bekanntlich aus drei Kapiteln des

„Anti-Dühring“ entstanden war. Damit begann sich das Ideengut des „Anti-Dühring“ bei uns durchzusetzen. Mit der 1946 im Moskauer Verlag für fremdsprachige Literatur publizierten Ausgabe des „Anti-Dühring“ wurde dieses Werk der revolutionären deutschen Arbeiterklasse im vollen Umfang zugänglich gemacht.

So wurde der „Anti-Dühring“ in der damaligen sowjetischen Besatzungszone und später in der DDR von Anfang an ein ständiger Begleiter des klassenbewußten Arbeiters im ideologischen Kampf um die siegreiche Verwirklichung der Aufgaben der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus und beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Eine bedeutsame historische Leistung vollbrachte die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ein Jahr vor der Gründung der DDR mit der Herausgabe des „Anti-Dühring“ und des ersten Bandes des „Kapitals“ von Karl Marx. Engels' Schrift war seit 1918 nicht mehr von den revolutionären Kräften der deutschen Arbeiterklasse publiziert worden.<sup>3</sup> Das Buch, schrieb Hermann Duncker zur Neuauflage 1948, gehöre zu den Werken von „Marx und Engels, mit denen sie ihre Mit- und Nachwelt am stärksten beeinflusst haben“<sup>4</sup>. In diesem Sinne nutzte die SED auch den „Anti-Dühring“ zur Durchsetzung der Beschlüsse der 10. und 11. Tagung des Parteivorstandes im Jahre 1948, nämlich den Marxismus-Leninismus zum Gemeingut der gesamten Mitgliedschaft zu machen und die Partei zu einer Partei neuen Typs zu entwickeln.<sup>5</sup> Fortan wurde Engels' Werk eine unentbehrliche ideologische Waffe im Kampf der Partei für die sozialistische Umgestaltung.

Es war daher nicht zufällig, daß die SED das Gedankengut von Engels mit Beginn des ersten umfassenden und einheitlichen Parteilehrjahres im Jahre 1950 stärker denn je propagierte, um das Erbe des Freundes und Mitstreiters von Karl Marx weiter für den Kampf der Partei zu erschließen, die sozialistische Bewußtseinsbildung zu fördern und die dialektisch-materialistische Weltanschauung zu vermitteln. Bei der Propagierung des „Anti-Dühring“ spielte das theoretische Organ der Partei, die „Einheit“, eine bedeutende Rolle. So heißt es in dem bereits erwähnten Artikel von Duncker: „Es sind im ‚Anti-Dühring‘ ja ganz einzigartige marxistische Erkenntnisse niedergelegt. Man denke an die philosophischen Partien: über Unendlichkeit, Materie und Bewegung, Darwinismus, über absolute und relative Wahrheit, Moral und Recht, Gleichheitstheorie, Freiheit und Notwendigkeit, Negation der Negation.“<sup>6</sup> 1951 publizierte die „Einheit“ die erste Konsultation über den „Anti-Dühring“ in der Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung.<sup>7</sup>

Anläßlich des 75. Jahrestages des Erscheinens von Friedrich Engels' „Anti-Dühring“ würdigte die SED dieses Werk als „ein Musterbeispiel für die Anwendung des marxistischen Prinzips der Parteilichkeit“, welches

„zugleich eine tiefgründige, umfassende systematische Darstellung der marxistischen Philosophie, der marxistischen politischen Ökonomie und des wissenschaftlichen Sozialismus“ enthält. „Friedrich Engels, der Freund und Kampfgefährte von Karl Marx, gibt unter dessen unmittelbarer Beteiligung [...] ein Fazit ihres jahrzehntelangen gemeinsamen theoretischen und praktischen Kampfes. Damit hinterließ Friedrich Engels dem Proletariat und der gesamten fortschrittlichen Menschheit ein unerschöpfliches, enzyklopädisches Werk des wissenschaftlichen Sozialismus, welches seit seinem Erscheinen dem internationalen Proletariat im Kampf für die Befreiung der Menschheit von den Ketten des Kapitalismus und die Errichtung des Sozialismus-Kommunismus unentbehrliches geistiges Rüstzeug vermittelt.“<sup>8</sup>

Mit der Veröffentlichung des „Anti-Dühring“ hielt sich die SED konsequent an die Worte Lenins: „Man kann den Marxismus nicht verstehen und nicht in sich geschlossen darlegen, ohne *sämtliche* Werke von Engels heranzuziehen.“<sup>9</sup>

Bei der Erschließung des revolutionären Vermächtnisses von Engels erwiesen die KPdSU und die Sowjetunion der SED selbstlose Hilfe.<sup>10</sup> Die brüderliche Zusammenarbeit beider Parteien bewährte sich auch bei der Publikation des „Anti-Dühring“. Der Dietz Verlag konnte bei der Veröffentlichung dieses Engelsschen Werkes die Ergebnisse der sowjetischen Marx-Engels-Forschung nutzen und stellte der Neuauflage Teile des Vorwortes der MEGA von 1935 voran, das anlässlich des vierzigsten Todestages von Engels vom Moskauer Marx-Engels-Lenin-Institut verfaßt worden war.<sup>11</sup> Es enthält eine ausführliche Darstellung der Entstehungsgeschichte dieses Werkes und vermittelt einen Einblick in die ideologischen Auseinandersetzungen um den „Anti-Dühring“. Im Vorwort wird dargelegt, wie Marx und Engels bei der Abfassung des Werkes zusammenwirkten. Es widerlegt zugleich die Fälschungen bürgerlicher Ideologen, die einen Gegensatz zwischen Marx und Engels konstruieren wollen und behaupten, Engels habe im „Anti-Dühring“ den Marxismus verflacht und entstellt.<sup>12</sup> Darüber hinaus erschließt es wertvolle Erfahrungen der revolutionären deutschen und internationalen Arbeiterbewegung für den aktuellen ideologischen Kampf der SED gegen die bürgerliche und rechtssozialdemokratische Ideologie.

Die KPD unter Führung Ernst Thälmanns verfolgte mit regem Interesse die Publikationen des Werkes von Engels durch die deutsche Sozialdemokratie in der Weimarer Republik. Als Bewahrerin des Erbes von Marx und Engels trat die KPD dabei allen Versuchen entgegen, Engels' Ideengut zu verfälschen und revisionistisch zu entstellen. So mußte sich Johannes Karl Koenig mit dem „Rückblick“ von Conrad Schmidt auseinandersetzen,<sup>13</sup> der der Ausgabe des „Anti-Dühring“ von 1928 vorangestellt worden war. In diesem Rückblick wurde die materialistische Begründung und Entwicklung

der Dialektik durch Marx und Engels in Frage gestellt und negiert.<sup>14</sup> Koenig stellte fest, daß das Proletariat das klassische Werk von Engels „bis heute noch leider aus den Händen reformistischer Verleger entgegennehmen“ muß, und unterstrich zugleich die Notwendigkeit des Studiums des „Anti-Dühring“.<sup>15</sup>

Die Herausgabe des „Anti-Dühring“ in deutscher Sprache durch die Sowjetunion stellte eine bedeutsame historische Leistung dar, da zum ersten Mal auch die gesamten Vorarbeiten zu dem Werk publiziert und der revolutionären deutschen Arbeiterklasse zugänglich gemacht wurden. Sie gab den Propagandisten der SED das Rüstzeug, tief in Engels' Werk einzudringen und die Mitglieder der Partei umfassend mit seinen Lehren vertraut zu machen.

Durch die Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultäten wurde der „Anti-Dühring“ zu einem festen Bestandteil des Unterrichts an den Universitäten und diente bewährten politischen Kadern zur Vertiefung ihrer theoretischen Kenntnisse, die sie bereits an Parteischulen der SED oder Jugendschulen der FDJ erworben hatten.

Besondere Verdienste bei der Verbreitung des Ideengutes von Friedrich Engels erwarb sich die „Neue Welt“, eine von der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) herausgegebene Halbmonatsschrift, die von 1946 bis 1949 erschien. Diese Zeitschrift veröffentlichte Artikel über den „Anti-Dühring“. So erfuhren die Leser, daß der „Anti-Dühring“ bereits 1892/1893 von Moskauer Marxisten ins Russische übersetzt und 1904 gemeinsam mit dem „Kommunistischen Manifest“ zum ersten Mal legal in russischer Sprache herausgegeben wurde. Mehrere Artikel, so auch der Beitrag der bekannten Engels-Forscherin Jewgenija Stepanowa, befaßten sich mit Engels' Anwendung des dialektischen Materialismus auf die Erscheinungen der Natur. J. Stepanowa charakterisierte den „Anti-Dühring“ als „Lexikon des Marxismus“ und erklärte, daß das Werk eine große Anzahl „von Fragen der Philosophie, der politischen Ökonomie und der Geschichte beleuchtet. Im ‚Anti-Dühring‘ hat Engels zum ersten Male konkrete Beispiele für die Anwendung der materialistischen Dialektik auf dem Gebiet der Naturwissenschaft gegeben“.<sup>16</sup>

Zum 50. Todestag von Friedrich Engels erschien in der Sowjetunion eine Einzelausgabe, die einschlägige Aufsätze aus der Großen Sowjet-Enzyklopädie enthielt. Sie waren bereits 1935 unter dem Titel „Friedrich Engels, der Denker und Revolutionär“ in der Schweiz erschienen. Die auch in der sowjetischen Besatzungszone vertriebene Schrift gab einen umfassenden Überblick über Engels' Schaffen.<sup>17</sup> Mark Mitin würdigte darin Engels' „Anti-Dühring“, wobei er besonders die von Engels zur Frage der Gesetze der materialistischen Dialektik ausgearbeiteten Leitsätze, darunter das Gesetz von der Negation der Negation, analysierte.<sup>18</sup> F. Teleschnikow ging auf Engels' Beitrag zur Entwicklung des historischen Materialismus im Kampf

gegen Dühring ein,<sup>19</sup> und David Rosenberg erläuterte die Bedeutung des „Anti-Dühring“ für die marxistische politische Ökonomie.<sup>20</sup>

Der 125. Geburtstag von Engels war für das Zentralkomitee der KPD Anlaß, eine Disposition für Vorträge über sein Leben und Werk herauszugeben, in der die große Bedeutung des „Anti-Dühring“ gewürdigt wurde.<sup>21</sup>

Nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik und dem Übergang von der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung zur sozialistischen Revolution erschienen in stärkerem Maße als in den früheren Jahren deutsche Übersetzungen sowjetischer philosophischer Schriften. Sie trugen dazu bei, das Studium des „Anti-Dühring“ zu vertiefen, da sich ihre Autoren bei der Erläuterung von Problemen der marxistisch-leninistischen Philosophie auch auf Engels' Werk beriefen. Dazu gehörten Chaßchatschich mit „Materie und Bewußtsein“<sup>22</sup> ebenso wie Mark Rosental mit der Schrift „Die marxistisch-dialektische Methode“<sup>23</sup>. Beide bezogen sich auch auf Engels' „Dialektik der Natur“. Neben diesen beiden Werken veröffentlichte der Dietz Verlag Übersetzungen von Beiträgen aus der Großen Sowjet-Enzyklopädie zu philosophischen Problemen.<sup>24</sup> Nicht wenige Verdienste erwarb sich auch die im Verlag Kultur und Fortschritt erscheinende Zeitschrift „Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswissenschaftliche Abteilung“, die 1955 in Heft 6 den Beitrag „Über Kategorien der materialistischen Dialektik“ von D. P. Gorski herausgab, der ebenso von Engels' wie von Lenins philosophischem Gedankengut ausging. So unterstützte die KPdSU im engen Bündnis mit der SED die Verbreitung des „Anti-Dühring“ und setzte damit unter neuen historischen Bedingungen eine bewährte Tradition des gemeinsamen Kampfes der revolutionären deutschen und russischen Arbeiterklasse bei der Verbreitung der Werke von Marx und Engels fort, die mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der Gründung der KPD und der Schaffung der Kommunistischen Internationale begonnen hatte.

Wesentlichen Anteil an der Verbreitung des „Anti-Dühring“ und der Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ hatte die Propagandaarbeit der SED, insbesondere das Parteilehrjahr und das theoretische Organ der Partei, die „Einheit“.<sup>25</sup>

Der „Anti-Dühring“ wurde auch zu einem festen Bestandteil des Fernunterrichts der Parteihochschule „Karl Marx“, in dem das Werk als Pflichtliteratur einen hervorragenden Platz einnahm. Es diente vor allem der Vermittlung von Kenntnissen über den dialektischen Materialismus und seine praktische Bedeutung für die Partei. Am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED hielt der sowjetische Professor Makarow von der Parteihochschule beim ZK der KPdSU die erste umfassende Vorlesung über den „Anti-Dühring“. Eine Lektion dieses Autors zum gleichen Thema veröffentlichte der Dietz Verlag 1951 als Lehrmaterial für Parteischulen, Fernunterricht und Selbststudium.<sup>26</sup> Sie stellte eine wertvolle Hilfe

für das Verständnis und die Auswertung des „Anti-Dühring“ dar, war sie doch die erste durch die revolutionäre deutsche Arbeiterklasse vertriebene selbständige Schrift über dieses Werk von Engels.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte die SED der Verbreitung des Ideengutes des „Anti-Dühring“ unter der jungen Generation. Der II. Parteitag, auf dem eine Resolution zur Jugendfrage eingebracht wurde, proklamierte: „Die Jugendsekretariate sollen gemeinsam mit der Abteilung Parteischulung die jungen Mitarbeiter der Partei durch eine interessant und lebensnah durchgeführte besondere Schulung erfassen, sie mit den Grundfragen unserer marxistischen Erkenntnisse vertraut machen, um sie mit der Partei fest zu verbinden.“<sup>27</sup> So erschienen 1948/1949 die Hefte „Der junge Marxist“, die den „Anti-Dühring“, insbesondere dessen philosophische Lehren hervorragend propagierten.<sup>28</sup> Ein bedeutsamer Beitrag zur Verbreitung der Ideen von Engels war Kurt Hagers 1955 im „Neuen Deutschland“ veröffentlichter Aufsatz „Friedrich Engels über die Religion“, in dem er auch Gedanken aus dem „Anti-Dühring“ darlegte.<sup>29</sup> Das Zentralorgan der SED veröffentlichte in diesem Zusammenhang Auszüge der Rede von D. Manuilski „Engels' Kampf für den revolutionären Marxismus“ auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale 1935. Damit verband es die Würdigungen Engels' durch die SED anläßlich seines 135. Geburtstages mit den internationalistischen Traditionen des Kampfes der kommunistischen Weltbewegung um die Verwirklichung des Vermächtnisses von Engels.<sup>30</sup>

Ein Höhepunkt im Prozeß der Aneignung und Anwendung der Lehren Engels' war das Jahr 1958. In Vorbereitung des V. Parteitages und der Verwirklichung seiner Beschlüsse beim Kampf um den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse legte die SED fest, daß ein umfassendes und systematisches Studium des dialektischen Materialismus durchzuführen sei.<sup>31</sup> In einem Brief an alle Parteiorganisationen erläuterte das Zentralkomitee Grundfragen der Anwendung des dialektischen Materialismus und seine Bedeutung im Kampf gegen die bürgerliche und revisionistische Ideologie. Mit besonderem Nachdruck unterstrich das Dokument die Notwendigkeit, sich den marxistischen philosophischen Materialismus und die materialistische Dialektik anzueignen. „Die Meisterung des dialektischen Materialismus ermöglicht es der Partei der Arbeiterklasse, ‚Einseitigkeit, Verknöcherung des Denkens, dogmatische Fehler sowie vor allem revisionistische Abweichungen zu vermeiden bzw. rechtzeitig zu bekämpfen‘, und befähigt die Parteimitglieder, die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie gründlicher und prinzipiell zu führen.“<sup>32</sup> In der von der Partei durchgeführten Kampagne, in der auch thematische Versammlungen der Grundorganisationen stattfanden, wurde Engels' Ideengut umfassend innerhalb der Parteimitgliedschaft propagiert. Nicht zuletzt trugen dazu Lenins Schriften „Friedrich Engels“ und „Karl Marx“ bei, in denen die fun-

damentale weltanschauliche Bedeutung des „Anti-Dühring“ erläutert wurde. Engels' Werk, konstatierte Lenin, „ist ein erstaunlich inhaltsreiches und lehrreiches Buch“; in ihm „werden die tiefsten Probleme der Philosophie, der Natur- und Gesellschaftswissenschaften untersucht“.<sup>33</sup>

Ausführlich beschäftigte sich der Brief „Über das Studium des dialektischen Materialismus in den Grundorganisationen“ mit dem wissenschaftlich-atheistischen Charakter der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, eine kardinale Frage, mit der sich Engels eingehend im „Anti-Dühring“ befaßte. Er schrieb: „Nun ist alle Religion nichts anderes als die phantastische Widerspiegelung, in den Köpfen der Menschen, derjenigen äußeren Mächte, die ihr alltägliches Dasein beherrschen, eine Widerspiegelung, in der die irdischen Mächte die Form von überirdischen annehmen.“<sup>34</sup> Das Vermächtnis Engels' auswertend, orientierte die SED auf die Vermittlung der materialistischen Weltanschauung und betonte zugleich, daß es „eine äußerst wichtige Aufgabe“ sei, die „christlichen Werktätigen für den Kampf um die Erhaltung des Friedens [...] und den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik“ zu gewinnen.<sup>35</sup> Georg Klaus verteidigte in seinem Buch „Jesuiten – Gott – Materie“ die philosophischen Aspekte des Werkes von Engels gegen die katholische Soziallehre.<sup>36</sup> Zugleich brachte die Partei eine Vielzahl von Schriften heraus, in der der atheistische Charakter der marxistisch-leninistischen Weltanschauung erläutert wurde, wobei sich die Autoren direkt oder indirekt auf den „Anti-Dühring“ bezogen. Dazu gehörten Hermann Schelers Schrift „Die Stellung des Marxismus-Leninismus zur Religion“<sup>37</sup>, „Vom Jenseits zum Diesseits. Wegweiser zum Atheismus“<sup>38</sup> und der populäre Sammelband „Geheimnisse der Religion“<sup>39</sup>, der von der Partei den Delegierten des V. Parteitag überreicht wurde und kurz hintereinander mehrere Auflagen erfuhr.

Großen Einfluß auf die politisch-ideologische Entwicklung der Parteimitglieder hatte das Studium des sowjetischen Lehrbuches „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“, mit dem sich ab April 1960 vor allem die Führungskader vertraut machten.<sup>40</sup> Das Buch war unter Leitung von Otto W. Kuusinen und von einer Reihe namhafter sowjetischer Wissenschaftler, Parteifunktionäre und Publizisten verfaßt worden – darunter solcher Philosophen wie Fedossejew, Gleserman, Konstantinow und Rosental. Die Autoren stützten sich in ihren Darlegungen auf die Werke von Marx, Engels und Lenin, wobei der „Anti-Dühring“ zu den am meisten zitierten Schriften gehörte. Die „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“ hatten wesentlichen Anteil daran, daß die Parteifunktionäre in der Weiterführung der sozialistischen Revolution besser als zuvor Engels' Lehren verstanden und sie in Theorie und Praxis des sozialistischen Aufbaus anwandten.

So half die KPdSU im brüderlichen Bündnis mit der SED den weltanschaulichen Reifeprozess der Partei fortzuführen und, die von Lenin begründete Tradition des gemeinsamen Kampfes verwirklichend, die wich-

tigsten Aufgaben der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus zu bewältigen. Die Lösung dieser Aufgabe stellte den größten historischen Fortschritt und die revolutionärste Veränderung in der Geschichte des deutschen Volkes dar, wobei der „Anti-Dühring“ eine wichtige Rolle spielte.

Die steigenden Anforderungen an die ideologisch-theoretische Arbeit bestimmten seit dem VI. Parteitag auch die Engels-Forschung in der DDR.<sup>41</sup> In der DDR wurde von 1950 bis 1959 das Werk von Engels in mehr Bänden herausgegeben als im vergangenen Jahrhundert im damaligen Deutschland zusammengenommen. In den Einzelausgaben wurde auch der „Anti-Dühring“ stärker denn je in den Reihen der revolutionären Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten verbreitet, wobei „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ bis Ende 1980 in fast 950 000 und „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“ in nahezu 450 000 Exemplaren aufgelegt wurden. Hinzu kommen noch fast 170 000 Exemplare des „Anti-Dühring“ aus den „Ausgewählten Werken“ von Marx und Engels und 78 000 Exemplare der „Marx/Engels-Werke“.<sup>42</sup>

Einen bedeutsamen Beitrag zur Verbreitung des „Anti-Dühring“ leisteten sowjetische Philosophen mit einer mehrbändigen „Geschichte der Philosophie“. Im dritten Band des umfassenden Werkes, der 1961 in deutscher Sprache publiziert wurde,<sup>43</sup> gaben sie einen tiefen Einblick in die philosophischen Auffassungen von Engels, ordneten sie in den Entwicklungsprozeß der marxistischen Philosophie ein und bestimmten ihre Stellung im System der proletarischen Weltanschauung.

Inspiziert durch die jahrzehntelange sowjetische Marx-Engels-Forschung, erschienen in dieser Zeit auch die ersten Werke der Engels-Forschung in der DDR. Dazu gehören die Schriften von Auguste Cornu<sup>44</sup> ebenso wie „Der junge Engels“ von Horst Ullrich<sup>45</sup> und der erste Band des Werkes „Zur Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie in Deutschland“. Dort heißt es: „Der ‚Anti-Dühring‘ ist ein Werk des reifen Marxismus. Es enthält eine glänzende Zusammenfassung all dessen, was der Marxismus in drei Jahrzehnten, d. h. seit seiner Entstehung bis zum Ende der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts, auf dem Gebiet der marxistischen Theorie sowie der Strategie und Taktik des proletarischen Klassenkampfes erreicht hatte.“<sup>46</sup>

Einen Höhepunkt erlebte die Verbreitung des Ideengutes des „Anti-Dühring“ im Jahre 1970 anläßlich des 150. Geburtstages von Engels. Von der Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ wurde in Prag eine internationale theoretische Konferenz zu dem Thema „Friedrich Engels und die kommunistische Bewegung“ veranstaltet, auf der Kurt Hager das Referat „Friedrich Engels – der große Theoretiker des wissenschaftlichen Sozialismus, der Führer der Arbeiterklasse“ hielt.<sup>47</sup> Daran anknüpfend, entfaltete

die SED eine umfassende Kampagne zur Verbreitung des Ideengutes von Engels. Das Zentralkomitee der SED organisierte zwei große theoretische Veranstaltungen. Vom 12. bis 13. November fand eine internationale wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Friedrich Engels – Mitbegründer des wissenschaftlichen Sozialismus“ statt. Dort würdigten verschiedene Redner die wissenschaftliche Bedeutung des „Anti-Dühring“.<sup>48</sup> Unmittelbar vor dem VIII. Parteitag unterstrich die internationale Konferenz zu Ehren des 150. Geburtstages von Friedrich Engels die aktuelle und internationale Bedeutung seines theoretischen Werkes.

Auch auf der Festveranstaltung des Zentralkomitees der SED, des Staatsrates der DDR, des Ministerrates der DDR und des Nationalrates der Nationalen Front am 27. November 1970, dem Vorabend der 150. Wiederkehr des Geburtstages von Friedrich Engels, betonte Kurt Hager die untrennbare Einheit des Werkes der beiden Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus, wobei er sich vor allem mit dem „Anti-Dühring“ beschäftigte.<sup>49</sup>

Sowohl die sowjetische Biographie „Friedrich Engels, Leben und Wirken“<sup>50</sup> als auch die deutsche „Friedrich Engels. Eine Biographie“<sup>51</sup>, leisteten einen wichtigen Beitrag zur internationalen Verbreitung des Ideengutes des „Anti-Dühring“. Die vom IML beim ZK der SED herausgegebene Biographie gab eine populäre Einführung in den „Anti-Dühring“ und konstatierte: „Der in Engels' Werk enthaltene Reichtum an Gedanken über die künftige sozialistische Gesellschaft hat in unserer Zeit, in der der Sozialismus zur bestimmenden Kraft der gesellschaftlichen Entwicklung wurde, noch an Bedeutung gewonnen.“<sup>52</sup> Die Engels-Biographie wurde in der DDR in mehreren Auflagen publiziert und in viele Sprachen übersetzt, darunter ins Russische, Englische, Französische, Spanische und Japanische. So konnte Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag der SED feststellen, daß die Biographien über Marx und Engels hohe Verbreitung fanden und die Gesellschaftswissenschaftler, Propagandisten und Parteijournalisten anlässlich des 150. Geburtstages von Engels Beachtenswertes leisteten.<sup>53</sup>

Propagandisten der SED legten gemeinsam mit sowjetischen Theoretikern und Marx-Engels-Forschern sowie mit Wissenschaftlern anderer sozialistischer Länder auf der Wuppertaler Engels-Konferenz 1970 und der Festveranstaltung der Deutschen Kommunistischen Partei die Ideen des „Anti-Dühring“ dar.<sup>54</sup> Auch die Publikationsorgane der DDR nahmen sich anlässlich des 150. Geburtstages von Friedrich Engels der Verbreitung dieser Erkenntnisse an. Dazu gehörte die „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“ ebenso wie die „Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung“, in der Friedrich Richter seinen Beitrag „Friedrich Engels und das System der wissenschaftlichen Begründung des Sozialismus“ publizierte.<sup>55</sup> In der „Zeitschrift für Philosophie“ griff Alfred Kosing in seinem Artikel „Friedrich Engels' Beitrag zur revolutionären Weltanschauung des Marxismus“ ebenso auf das Werk zurück<sup>56</sup> wie Helmut Klotsch in seinem Aufsatz „Friedrich

Engels zu Grundfragen der materialistischen Dialektik“ in der Zeitschrift der Parteihochschule „Karl Marx“.<sup>57</sup> 1971 erschien der Sammelband „Philosoph der Arbeiterklasse“, in dem Vera Wrona in ihrem Beitrag „Friedrich Engels und die bürgerliche ‚Marxkritik‘“ die Verfälschung des Ideengutes des „Anti-Dühring“ durch bürgerliche Ideologen entlarvte und zurückwies.<sup>58</sup> Breit popularisierte die „Urania“ den Kampf und das Vermächtnis von Engels, nicht zuletzt auf der Grundlage des Urania-Kursus „Leben und Lehre des Mitbegründers der wissenschaftlichen Weltanschauung unserer Zeit“, für den ein Autorenkollektiv der Marx-Engels-Abteilung des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED verantwortlich zeichnete.<sup>59</sup>

Mit dem VIII. Parteitag der SED gewann das Studium des „Anti-Dühring“ noch an Bedeutung. Das um so mehr, da die theoretisch-ideologische Tätigkeit bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und im Kampf gegen den Imperialismus immer mehr an Bedeutung gewinnt, wie der Parteitag hervorhob. Wurde dabei insbesondere die Propagierung und Anwendung des wissenschaftlichen Kommunismus forciert, so galt es zugleich, die marxistisch-leninistische Weltanschauung in der Einheit ihrer Bestandteile zu verbreiten und offensiv die Auseinandersetzung mit dem Antikommunismus und anderen Spielarten der bürgerlichen Ideologie zu verstärken.<sup>60</sup> In diesem Sinne proklamierte die SED auch in dem vom IX. Parteitag der SED beschlossenen Programm: „Der Marxismus-Leninismus in der Einheit aller seiner Teile ist das theoretische Fundament der gesamten Tätigkeit der Partei. [...]“

Die Partei wird alle Mitglieder gründlich und systematisch mit der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus [...] ausrüsten. Im Mittelpunkt aller Formen ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit steht das sorgfältige Studium der Werke von Marx, Engels und Lenin“<sup>61</sup>.

Die im Auftrage des Ministeriums für Volksbildung geschriebene und in einer Auflagenhöhe von fast zwei Millionen verbreitete „Einführung in den dialektischen und historischen Materialismus“<sup>62</sup> wird im Staatsbürgerkundeunterricht der 11. und 12. Klasse der erweiterten Oberschulen sowie in der Berufsausbildung verwendet und macht die junge Generation mit den Ideen von Marx, Engels und Lenin bekannt.

Die SED zählt die Förderung der Wissenschaft zu einer ihrer wichtigsten Aufgaben und unternimmt große Anstrengungen, um die Naturwissenschaftler mit den Ideen des „Anti-Dühring“ vertraut zu machen.

Engels' „Anti-Dühring“ gehört ebenso wie seine Schrift „Dialektik der Natur“ und Lenins „Materialismus und Empiriekritizismus“ zu den bedeutendsten Werken, in denen die universelle Gültigkeit der materialistischen Dialektik tiefgründig nachgewiesen wird, wobei Engels' Gedankengut vor allem in den Schriften von Herbert Hörz eingehend ausgewertet wurde.<sup>63</sup> Engels' Werk trug insbesondere dazu bei, die Aneignung der

materialistischen Dialektik durch Naturwissenschaftler weiter zu vertiefen und damit den fortschrittsfördernden und humanistischen Charakter der Wissenschaft voll zur Wirkung zu bringen, nicht zuletzt mit dem Ziel, die Grundlagenforschung und den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen.

1974 erschien das erste Lehrbuch „Wissenschaftlicher Kommunismus“, in dem der „Anti-Dühring“ gründlich ausgewertet wurde.<sup>64</sup> Anhand des Werkes von Engels befaßten sich auch Georg Ebert und Harry Milke mit der gesellschaftlich planmäßigen Produktion im Sozialismus und zeigten die Gültigkeit der politökonomischen Erkenntnisse des Werkes für das Verständnis des modernen Kapitalismus.<sup>65</sup>

Wesentliche Unterstützung erfuhr die Partei durch Schriften und Artikel von Propagandisten der KPdSU. In enger Verbindung mit eigenen Studien machte die SED den Propagandisten der Republik umfangreiche spezielle monographische Untersuchungen und Analysen sowjetischer Autoren zugänglich, die sich mit wichtigen Problemen des „Anti-Dühring“ beschäftigten.<sup>66</sup>

Zum 100. Jahrestag des Erscheinens des Werkes entfaltete die Partei eine breite Kampagne zur Popularisierung dieses Handbuches jedes klassenbewußten Arbeiters. Sie sorgte für die Auswertung der Ideen Engels<sup>67</sup> und führte zum ersten Mal in der Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung eine Konferenz zum „Anti-Dühring“ durch. Die Konferenz – veranstaltet von der Akademie der Wissenschaften der DDR, der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED und der Humboldt-Universität zu Berlin – stand unter dem Thema „Materialistische Dialektik – Entwicklungsgesetze – Bewußtheit in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“. Das Hauptreferat hielt Kurt Hager, der den „Anti-Dühring“ in seiner historischen und aktuellen Bedeutung umfassend würdigte.<sup>68</sup> Er charakterisierte das Werk als untrennbaren Bestandteil der einheitlichen marxistisch-leninistischen Weltanschauung, erläuterte seine Bedeutung für die Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und legte ausführlich die Lehren dar, die sich daraus für die kommunistische Bewegung ergeben. Dabei kennzeichnete Kurt Hager unter anderem den „Anti-Dühring“ als „Lehrbuch der materialistischen Dialektik“ und setzte sich offensiv mit den modernen bürgerlichen Kritikern der marxistischen Dialektik auseinander.

Der 100. Jahrestag des „Anti-Dühring“ war für viele Publikationsorgane Anlaß genug, das Werk zu popularisieren, darunter auch die „Urania“<sup>69</sup> und die „Berliner Zeitung“<sup>70</sup>. An führender Stelle würdigte wiederum die „Einheit“ das Werk von Engels und brachte den Aufsatz „„Anti-Dühring“ – eine Enzyklopädie des Marxismus“, in dem Rolf Bauermann und Wolfgang Jahn dem Buch als ein Musterbeispiel kämpferischer Polemik hohe Anerkennung zollten und seine Bedeutung für die Allgemeingültigkeit des dialektischen

Materialismus ebenso darstellten wie seine weltanschauliche Funktion hinsichtlich der politischen Ökonomie und des wissenschaftlichen Kommunismus.<sup>71</sup> Im Rahmen dieser Aktivitäten erschien zum ersten Mal in der Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung ein Sammelband, der dem „Anti-Dühring“ gewidmet war. In ihm nahmen zahlreiche Marx-Engels-Forscher das Wort, um die Bedeutung des „Anti-Dühring“ für den Kampf der Partei zu würdigen.<sup>72</sup> Die SED setzte damit die besten revolutionären Traditionen der deutschen Sozialdemokratie wie der kommunistischen Partei Deutschlands fort und verwirklichte sie entsprechend den neuen historischen Aufgaben.

Die Geschichte unseres sozialistischen deutschen Vaterlandes war und ist seit den Tagen der Befreiung unseres Volkes vom Faschismus durch die Sowjetunion auf vielfältige Weise mit einer fortschreitenden Aneignung des revolutionären Vermächtnisses von Marx, Engels und Lenin verbunden. Die SED ist die wahre Hüterin des Erbes des „Anti-Dühring“.

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 483–486.

- 1 W. I. Lenin: Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus. In: Werke, Bd. 19, S. 4.
- 2 Kurt Hager: Ein aktuelles Handbuch für klassenbewußte Arbeiter. 100 Jahre „Anti-Dühring“ von Friedrich Engels, Berlin 1978, S. 10.
- 3 Die KPD verbreitete Ideengut aus dem „Anti-Dühring“ hauptsächlich durch die Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“, die im Jahre 1924 erschien. Hermann Duncker charakterisierte sie in „ihrer knappen und doch so klaren Grundlegung des wissenschaftlichen Kommunismus“ als eine bis heute übertroffene Darlegung. (Hermann Duncker: Vorwort [zu:] Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. In: Elementarbücher des Kommunismus, Berlin 1932, Bd. 7, S. 3.)
- 4 Hermann Duncker: Zum Neudruck von Engels' „Anti-Dühring“. In: Einheit (Berlin), 1948, H. 5, S. 469.
- 5 Siehe Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Abriß, Berlin 1978, S. 182–184.
- 6 Hermann Duncker: Zum Neudruck von Engels' „Anti-Dühring“, a. a. O., S. 470.
- 7 Siehe Friedrich Theilen: Konsultation: Über Friedrich Engels' Werk: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. In: Einheit, 1951, H. 18, S. 1388–1396.
- 8 Jörg Vorholzer: Ein geniales Werk des wissenschaftlichen Sozialismus. In: Einheit, 1953, H. 6, S. 783.
- 9 W. I. Lenin: Karl Marx. In: Werke, Bd. 21, S. 80.
- 10 Siehe Horst Ullrich: Traditionen der ideologischen Gemeinsamkeit von KPD und KPdSU. In: DZfPh, 1976, H. 4, S. 425–436. – Rolf Dlubek: Traditionen der Marx/Engels-Forschung der DDR. Die Herausgabe und Verbreitung der Werke von Marx und Engels durch die KPD und die sowjetische Marx/Engels-Forschung in der Weimarer Republik. In: Beiträge zur Geschichte der Marx/Engels-Forschung und -Edition in der Sowjetunion und der DDR, Berlin 1978, S. 34–82.
- 11 Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Historisch-kritische Gesamtausgabe. Im Auftr. des Marx-Engels-Lenin-Instituts Moskau hrsg. von V. Adoratskij. Sonderausgabe zum vierzigsten Todestage von Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. Dialektik der Natur 1873–1882, Moskau–Leningrad 1935.
- 12 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, Berlin 1948,

- S.V–XXIV. — Siehe Horst Ullrich/Inge Werchan: Die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des „Anti-Dühring“ (1876–1895). In: 100 Jahre „Anti-Dühring“. Marxismus – Weltanschauung – Wissenschaft. Hrsg. von R. Kirchhoff/T. I. Oiserman, Berlin 1978, S. 401.
- 13 Siehe Johannes Karl Koenig: Friedrich Engels bekommt eine Rüge! In: Die Front (Berlin), 1929, Nr. 6, S. 183/184.
- 14 Conrad Schmidt: Rückblick. In: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, Berlin 1928, S. XXVII/XXVIII.
- 15 Johannes Karl Koenig: Friedrich Engels bekommt eine Rüge! a. a. O., S. 183/184.
- 16 Jewgenija Stepanowa: Friedrich Engels – der große Lehrer und Kämpfer für das Glück der Menschheit. In: Neue Welt (Berlin), 1946, H. 9, S. 27.
- 17 Diese Ausgabe erschien 1945 in Basel unter dem Titel „Friedrich Engels, der Denker“.
- 18 M. Mitin: Engels als Philosoph. In: Friedrich Engels, der Denker, S. 127–165.
- 19 F. Teleschnikow: Engels als Theoretiker des historischen Materialismus. In: Friedrich Engels, der Denker, S. 185–233.
- 20 Siehe D. Rosenberg: Engels als Ökonom. In: Friedrich Engels, der Denker, S. 256/257.
- 21 Vortragsdisposition Nr. 18. Friedrich Engels. Zu seinem 125. Geburtstag am 28. November 1945, Berlin [o. J.].
- 22 F. I. Chaßschatschich: Materie und Bewußtsein, Berlin 1955.
- 23 M. M. Rosental: Die marxistische dialektische Methode, Berlin 1953.
- 24 Siehe Die Dialektik. Große Sowjet-Enzyklopädie. Reihe Marxismus-Leninismus, Berlin 1953.
- 25 Siehe Paul Wandel: Friedrich Engels – Freund und Kampfgefährte von Karl Marx. In: Einheit, 1953, Sonderheft April, S. 651. — Gerhard Harig: Zur Entwicklung des dialektischen Materialismus. In: Einheit, 1948, H. 3, S. 237–247. — Georg Schneider: Was ist Leben? In: Einheit, 1947, H. 5, S. 449–453. — Georg Klaus: Mathematik und Realität. In: Einheit, 1949, H. 2, S. 165–169. — Anton Ackermann: Produktions- und Eigentumsverhältnisse in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. In: Einheit, 1947, H. 9, S. 844–857. — M. Alexejew/W. Tscherkessow: Über die Logik und das Studium der Logik. In: Einheit, 1952, H. 10, S. 983–991. — M. Kammari/F. Konstantinow: Stellung und Rolle der Wissenschaft in der Entwicklung der Gesellschaft. In: Einheit, 1952, H. 6, S. 660–670. — B. Kedrow: Über die Formen der Sprünge in der Entwicklung von Natur und Gesellschaft. In: Einheit, 1951, H. 18, S. 1327–1346.
- 26 A. D. Makarow: Über Friedrich Engels' Werk „Anti-Dühring“. Lehrmaterial für Parteischulen, Fernunterricht und Selbststudium, Kursus: Dialektischer und historischer Materialismus, H. 5, Berlin 1951.
- 27 Resolution des II. Parteitages zur Jugendfrage (24. September 1947). In: Dokumente der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Bd. 1, Berlin 1951, S. 236.
- 28 Der junge Marxist, H. 1–12, Berlin 1948/1949.
- 29 Kurt Hager: Friedrich Engels über die Religion. In: Neues Deutschland (Berlin), 27. November 1955.
- 30 D. Manuilski: Sein Vermächtnis wurde erfüllt. Aus der Rede auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale. In: Neues Deutschland, 27. November 1955.
- 31 Siehe Die Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, S. 370/371.
- 32 Über das Studium des dialektischen Materialismus in den Grundorganisationen. Hrsg. vom Büro des Politbüros, Berlin, 1. März 1958, S. 2.
- 33 W. I. Lenin: Friedrich Engels. In: W. I. Lenin: Karl Marx/Friedrich Engels. Eine Einführung in den Marxismus, Berlin 1952, S. 54.
- 34 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, Berlin 1948, S. 393.
- 35 Über das Studium des dialektischen und historischen Materialismus in den Grundorganisationen, S. 10.
- 36 Georg Klaus: Jesuiten – Gott – Materie, Berlin 1957.
- 37 Hermann Scheler: Die Stellung des Marxismus-Leninismus zur Religion, Berlin 1957.
- 38 Günter Heyden/Karl A. Mollnau/Horst Ullrich: Vom Jenseits zum Diesseits. Wegweiser zum Atheismus, Bd. 1–3, Berlin 1959–1962.
- 39 Geheimnisse der Religion, Berlin 1958.
- 40 Grundlagen des Marxismus-Leninismus. Lehrbuch, Berlin 1960.
- 41 Siehe Werner Schuffenhauer/Horst Ullrich: Bericht über die Marx-Engels-Forschung in der DDR auf dem Gebiet der Philosophie. In: BzG, 1962, Sonderheft: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung in der DDR, S. 52. — Renate Merkel: Ergebnisse unserer Engels-Forschung – Ein Überblick. In: Einheit, 1970, H. 11, S. 1487–1491. — Rolf Dlubek/Inge Taubert: Ergebnisse der Marx-Engels-Forschung und -Edition. In: ZfG, 1970, Sonderbd.: Historische Forschungen in der DDR 1960–1970. Analysen und Berichte. Zum XIII. Internationalen Historikerkongreß in Moskau 1970, Berlin 1970.
- 42 1968 schloß das Institut für Marxismus-Leninismus die Werkausgabe ab, der die zweite russische Ausgabe zugrunde liegt, und veröffentlichte damit die bisher umfassendste Edition der Schriften von Marx und Engels in deutscher Sprache.
- 43 Geschichte der Philosophie, Bd. 3, Berlin 1961.
- 44 Auguste Cornu: Karl Marx und Friedrich Engels. Leben und Werk, Bd. 1–3, Berlin–Weimar 1954, 1962, 1968.
- 45 Horst Ullrich: Der junge Engels, Bd. 1–2, Berlin 1961, 1966.
- 46 Zur Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie in Deutschland, Bd. 1, 2. Halbbd., Berlin 1969, S. 59.
- 47 Kurt Hager: Friedrich Engels – der große Theoretiker des wissenschaftlichen Sozialismus, der Führer der Arbeiterklasse. In: Einheit, 1970, H. 7, S. 995–1007.
- 48 Siehe Friedrich Engels – Mitbegründer des wissenschaftlichen Sozialismus. Protokoll der internationalen wissenschaftlichen Konferenz anlässlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages von Friedrich Engels. Berlin, 12.–13. November 1970, Berlin 1971.
- 49 Siehe Kurt Hager: Das Werk von Friedrich Engels ist unvergänglich, Berlin 1970, S. 7.
- 50 Фридрих Энгельс. Биография, Москва 1970. — Friedrich Engels. Sein Leben und Wirken, Moskau 1973, S. 346–360.
- 51 Friedrich Engels. Eine Biographie, Berlin 1970, S. 430–445.
- 52 Ebenda, S. 445.
- 53 Siehe Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den VIII. Parteitag der SED. Berichterstatte: Erich Honecker. In: Protokoll der Verhandlungen des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, 15. bis 19. Juni 1971 in der Werner-Seelenbinder-Halle zu Berlin, Bd. 1, Berlin 1971, S. 109/110.
- 54 Siehe Friedrich Engels 1820–1970. Referate, Diskussionen, Dokumente. Schriftenreihe des Forschungsinstitutes der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bd. 85, Hannover [1971].
- 55 Friedrich Richter: Friedrich Engels und das System der wissenschaftlichen Begründung des Sozialismus. In: BzG, 1970, H. 5, S. 707–722.
- 56 Alfred Kosing: Friedrich Engels' Beitrag zur revolutionären Weltanschauung des Marxismus. In: DZfPh, 1970, H. 10, S. 1149–1168.
- 57 Helmut Klotsch: Friedrich Engels zu Grundfragen der materialistischen Dialektik. In: Theorie und Praxis. Wissenschaftliche Beiträge der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED (Berlin), 1970, H. 2: Zum 150. Geburtstag Friedrich Engels', S. 15–26.
- 58 Vera Wrona: Friedrich Engels und die bürgerliche „Marxkritik“. In: Philosoph der Arbeiterklasse. Friedrich Engels. 1820–1970. Beiträge. Hrsg. von Alfred Kosing/Friedrich Richter, Berlin 1971, S. 74–91.
- 59 Leben und Lehre des Mitbegründers der wissenschaftlichen Weltanschauung unserer Zeit. Zum 150. Geburtstag von Friedrich Engels. Urania-Kursus. Sektion Philosophie, [Berlin] 1970.

- 60 Siehe Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, S. 502, 576.
- 61 Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. In: Protokoll der Verhandlungen des IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Palast der Republik in Berlin, 18. bis 22. Mai 1976, Bd. 2, Berlin 1976, S. 258, 260.
- 62 Einführung in den dialektischen und historischen Materialismus, Berlin 1980.
- 63 Siehe Herbert Hörz: Marxistische Philosophie und Naturwissenschaft, Berlin 1974. — Herbert Hörz: Der dialektische Determinismus in Natur und Gesellschaft, Berlin 1974. — Herbert Hörz: Werner Heißenberg und die Philosophie, Berlin 1966.
- 64 Siehe Wissenschaftlicher Kommunismus. Lehrbuch für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium, Berlin 1980.
- 65 Georg Ebert/Harry Milke: Gesellschaftlich planmäßige Produktion im Sozialismus. In: Einheit, 1977, H. 5, S. 599–605.
- 66 Siehe z. B. Geschichte der marxistischen Dialektik. Von der Entstehung des Marxismus bis zur Leninschen Etappe, Berlin 1975.
- 67 Siehe Die Aktualität des „Anti-Dühring“ für unseren heutigen Kampf. Hrsg. von der Abteilung Propaganda des Zentralkomitees der SED und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED, Manuskriptdruck 1977.
- 68 Siehe Kurt Hager: Ein aktuelles Handbuch für klassenbewußte Arbeiter. 100 Jahre „Anti-Dühring“ von Friedrich Engels.
- 69 Siehe Horst Ullrich: Die Menschen des Sozialismus — „Herren ihrer selbst — frei!“. Vor 100 Jahren erschien die erste Artikelserie von F. Engels' „Anti-Dühring“. In: Urania (Berlin), 1977, H. 4, S. 32–35.
- 70 Siehe z. B. folgende Artikel von Horst Ullrich in der „Berliner Zeitung“: Ein Handbuch für jeden klassenbewußten Arbeiter. Vor 100 Jahren erschien der „Anti-Dühring“ von Engels, 26./27. März 1977. — Du mußt dem Dühring aufs Fell steigen. Warum der „Anti-Dühring“ entstand, 9./10. April 1977. — Wie Engels am „Anti-Dühring“ arbeitete. Polemik auf der Grundlage der materialistischen Dialektik, 16./17. Juli 1977. — Für den täglichen Kampf. Zur Wirkungsgeschichte von Engels' „Anti-Dühring“, 12./13. November 1977.
- 71 Rolf Bauermann/Wolfgang Jahn: „Anti-Dühring“ — eine Enzyklopädie des Marxismus. In: Einheit, 1977, H. 5, S. 590–598.
- 72 100 Jahre „Anti-Dühring“. Marxismus — Weltanschauung — Wissenschaft, Berlin 1978.

## NACHTRÄGE ZU BÄNDEN DER MEGA

### Ergänzende Materialien zum Briefwechsel von Marx und Engels von Mai 1846 bis Dezember 1848 (zu MEGA<sup>2</sup> III/2)

Nach Abschluß der technischen Herstellung des Bandes III/2 erhielten wir Nachricht über die Entdeckung von Marx' Brief an Karl Ludwig Bernays vom 7. Mai 1846 in der Wiener Stadtbibliothek.

Der folgende Nachtrag wurde von Galina Golowina vorbereitet.